

3 Merkantilbeyfigern, 2 Substituten, 1 Sekretarius, 1 Rathesprotokollist, 1 Expeditor, 1 Protokollist, 7 Kanzellisten, 1 Gerichtsbüchhütter, 3 Gerichtsdienern.

Zehendamt ist in dem Ezbischoffhof Nro. 882. und bestehet in 3 Zehendhandlern, 1 Remanenzzer, 1 Amtschreiber.

Fünfter Abschnitt.

Von Entstehung der Kirchen und Klöster, Ordnung des Gottesdienstes der bestehenden Pfarren in der Stadt und in den Vorstädten.

Kirchen in der Stadt.

Noch vor kurzer Zeit waren unsere Kirchen mit vielen überflüssigen, zum Theil auch unanständigen und läppischen Verzierungen, Silberwerk, Opfern u. s. w. überladen und behangen, so, das sie einen förmlichen Erdelgram oder Glückshafen, als einem Tempel Gottes ähnlich sahen. Wo immer ein leerer Winkel übrig war, stellte man einen geschmizten Heiligen, ein Bild 2c. 2c. hin. Man setzte ihnen auch Kronen auf, zog ihnen Kleider an, und hängte ihnen sogar Mäntel um. Alles dieses sollte — nach dem Sinn blöder Menschen — eine Verherrlichung der Kirche außerbaulicher Beytrag zur größerer Anflammung der christlichen Frömmigkeit seyn.

Seit einigen Jahren herrscht mehr Anständigkeit, Majestät, Ernst, Ruhe und Ordnung in den wienerischen

sehen Kirchen. Denen verkleideten Heiligen hat man ihre Kronen, Kleider und Mäntel abgenommen; statt dem profanen Geluble, das oft einen Chor aus einer Opera Buffa in ein Sanctus verwandelt, und es während den heiligsten Religionshandlungen gar süsse heruntergekräht hatte, ist der populäre deutsche Kirchengesang eingeführt. Mit den Messen, als dem wesentlichsten Stück des katholischen Gottesdienstes ist die Ordnung getroffen, daß von halbe Stunde zu halbe Stunde immer nur eine, und diese auf dem Hauptaltar der Kirche gelesen werde; die übrigen Altäre stehn gegenwärtig ungebraucht da, und werden nur nicht weggerissen, um keine unsymmetrische Lücken in die Kirchen zu machen. Bloß in einigen der größten Hauptkirchen ist es erlaubt, neben der hohen Messe noch ein paar stille zu lesen, um gewissen Klassen von beschäftigten Leuten ein Genüge zu leisten.

So sehr auch einige eigenmüßige Priester gegen diese Einrichtung aufgebracht seyn mögen, so gewiß ist es doch, daß die Kirchen nach ihrer wesentlichen Bestimmung dadurch sehr gewonnen haben. Der vernünftige Christ besucht sie jetzt mit mehr Auferbauung und mehr gerührtem Herzen, bettet vielleicht etwas weniger, klopft minder oft an sein Herz, hört wenigere Messen; verrichtet aber seine Andacht mit mehr Ruhe, Salbung und Würde.

I. Die Hauptkirche Wiens ist die Domkirche zu **St. Stephan**. Diese schwarze und gothische, aber ehrwürdige und majestätische Gebäude ist nach dem Denkmal der alten deutschen soliden Bauart. Die erste Gründung dieser Kirche fällt ins zwölfte Jahrhundert zurück. So wie sie da steht, ist sie im vierzehnten Jahrhundert gebaut worden. Sie ist aus grossen schön gehauenen und gut zusammen gefügten Quadersteinen aufgemauert, und überall sind gothischezierden und Bildhauerarbeiten

ten die künstlich gearbeitet sind, angebracht. Ihre Fenster, Thüren, Pfeiler und Thürme, sind ganz mit diesem gothischen Pracht beladen.

Sie hat vier Thürme, einen ganzen, einen nicht halb vollendeten, und zween kleine. Das Dach ist mit verglasten Ziegeln, von mancherley Farben, die in verschiedene Figuren gedrängt sind, gedeckt. Dieß scheint eine geschmacklose Arbeit der neuern Gothen zu seyn.

Diese gothische Kirche, mit ihrem spizen Dach, ragt über alle Gebäude der Stadt empor. Sie hat den Rang vor allen übrigen Kirchen Wiens, weil ein Erzbischoff und ein Domkapitel von ihr den Titel führen, und weil sie der Hof einigemal des Jahrs besucht. Ihre Bauart ist bekannlich nicht nach dem Schönheitsmaaß der ächten Architektur, die man an den Kunstwerken Italiens bewundert.

Das Innere der Kirche ist majestätisch, feyerlich, und erfüllt den Zuschauer mit Ehrfurcht. Die dicken schwarzen Wände, beräuchert von dem Lampen- und Lichterdampf einiger Jahrhunderte, alte gemahlte Fenster, ungeheure Säulen, hohe beräucherte Gewölbe, gothische Verzierungen, und das Finstere der Kirche lassen recht ehrwürdig. Wenn sie weiß angestrichen wäre, so würde sie vieles von ihrem ehrwürdigen Aussehen und Alter verlieren. Ihre Länge beträgt 342 Fuß, die Breite 222, die Höhe 79. Das Gewölbe der Kirche wird durch 18 Freystehende und eben so viele Wandpfeiler unterstützt.

Mittags um zwölf Uhr wird die Segenmesse gehalten, in welcher der Messgesang: wir werfen uns darnieder 2c. nach einer herrlichen Melodie gesungen wird, welches so vortreflich und feyerlich in den Hallen dieses gothischen Tempels wiederhallt, daß es gefallen und einnehmen muß. Die Stephansmesse wird meist nur von Personen der höhern Klasse besucht.

Die

Die Stephanskirche hat drey Chöre und noch zwey Seitenkapellen in einer Reihe, in dem Hintertheile der Kirche. In dem mittlern Chor ist der Hochaltar der über 25,000 Gulden gekostet hat. Das Altarblatt stellt die Steinigung des heiligen Stephanus vor.

Das schöne Grabmal des Kaiser Friedrichs III. das in dieser Kirche ist, hat 40,000 Dukaten gekostet. Die Eingeweide der Personen aus dem östereichischen Hause werden in einer Gruft in dieser Kirche beygesetzt. Die Körper selbst kommen in die Gruft zu den Kapuzinern.

Ausser dem Hochaltar sind noch einige dreysig andere Altäre in dieser Kirche. Kaiser Joseph II. hat sowohl die Altäre der Stephanskirche, als der andern, von allen den Dingen reinigen lassen, welche nicht zur Religion gehören.

Die auffallendste Zierde der Stephanskirche ist der gegen Mittag stehende vollendete Thurm. Er ist der höchste in Deutschland, und sehr solide, bis an seine Spitze von Quadersteinen gebaut. Er ist 434 Fuß hoch, und also nur um ein wenig niedriger als der Straßburgsche Münsterthurm. Er ist aber besonders künstlich gebauet, im Jahre 1360 ist er zu bauen angefangen, und im Jahr 1433. vollendet worden. Der obere Theil seiner Figur ist pyramidalisch, und zeigt sich vorzüglich in der Entfernung schön.

Um ihn besteigen zu dürfen, muß man einen Passierzettel von dem Kirchenvorsteher haben, der aber leicht ertheilt wird. Man hat über siebenhundert Stufen zu steigen, bis man die enge Spitze erreicht, in welcher noch einige Leitern angelegt sind, die bis in die höchste innere Höhe führen.

Man zeigt noch die Maschine und das sehr dicke Seil, an welchem die berühmte große Glocke dieses Thurms hinauf gezogen worden ist. Diese Glocke ist

die größte in Deutschland, und wiegt 354 Zentner am Gewicht, und hat 10 Fuß in der Höhe. Ihr Schwengel, der ausser dem Knopf, welcher anschlägt, noch unten eine herzförmige, ungeheure angegossenen Masse Eisens hat, um ihn unnöthig schwer zu machen, wiegt 13 Zentner. Kaiser Joseph I. hat diese ungeheure Glocke die 32 Fuß im Umfang hat, aus erobertem Geschütze, das den Türken abgenommen worden ist, giesen lassen, und zwar wie die Aufschrift lehret: Aus Dank gegen Gott wegen der erhaltenen Siege. Wenn man die Hälfte des Thurms bestiegen hat, so kommt man zu der hellen und artigen Wohnung der Wächter und der Uhr. Bisher hat man sich durch Nacht und Dunkel durchgearbeitet, nun hat man bis in die Spitze des Thurms Helle. Bey der Uhr zeigt man eine 24pfündige Kanonkugel, die bey der letztern türkischen Belagerung in den Thurm gefallen ist. Eine andere 36pfündige steckt noch in der Mauer der Thurmspitze.

Von hier kommt man in die immer mehr abnehmende Spitze des Thurms, die sich schon lange gegen Mitternacht gesenkt hat. Man traut der so gerühmten Festigkeit dieses Thurms nicht viel, denn seine Spitze ist überall mit sehr starken eisernen Stangen und Klammern zusammen geflickt.

Auf der andern Seite der Stephanskirche gegen Mitternacht steht ein angefangener ähnlicher Thurm, der dem vollendeten ganz gleich hätte gebaut werden sollen, aber nur bis zu einer Höhe von 150 Fuß gebracht worden ist. Auf dieses unvollendete Gebäude ist im Jahr 1579. eine Kuppel gesetzt worden. In diesem Thurme ist eine Glocke die 288 Zentner schwer ist. Unter diesen zween Thürmen sind die Haupteingänge in die Kirche.

Die Frühpredigt ist um halb 7 Uhr. Zweyte Predigt um 8. Hochamt um 9. Segenmehl um 12. Kate-

Chetischer Unterricht nach Mittag um halb 3. Allerheiligen Litaney und Segen täglich mit dem Ciborio um 5. Fastenpredigten am Mittwoch und Freytag um 8 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Joseph Dgesser.

II. Die Kirche der **Barnabiten**, welche dem Erzengel **Michael** gewidmet ist, kehret auf dem von ihr benannten Michaelerplatz. Sie ist durch zwei Seilenreihen in drey Theile getheilt. Man weiß das Jahr ihrer ersten Erbauung eben nicht genau; sie war jedoch schon im J. 1276. eine Pfarrkirche, die erste Stifterin war, den alten Urkunden gemäß, eine fromme Wittwe. Im gesagten J. 1276. ist sie ganz abgebronnen, einige Zeit nachher aber wieder erbauet, im Jahre 1330. vom Rudolph und Otto, den Herzogen von Oesterreich, vergrößert, und endlich im J. 1416. vom R. Albrecht V. in den Stand, wie man sie jetzt sieht, gesetzt worden. R. Ferdinand II. hat sie im J. 1626. sammt dem Collegium der regulirten Geistlichen von der Kongregation des S. Paulus, insgemein **Barnabiten** genannt, eingeräumet.

Die Kirche ist schön, und groß; sie besteht aus dem Schiffe und zweyen Seitengewölben: der Hochaltar ist von Gips, und stellt in halberhabener Arbeit den Sturz des Teufels durch den Erzengel Michael vor. Voran am Altar sind zu beyden Seiten zinnerne Platten, welche Figuren in halberhabener Arbeit zeigen. Die Figuren des Hochaltars selbst, ziehen sich bis an die hohe Decke des Chors, in welchen der Altar steht, hinauf. Alles dieses ist erst vor wenigen Jahren von Hr. Merolle einen gebornen Wirtemberger gemacht worden.

Im Chor sieht man Denkmäler der **Trautsohnischen** Familie, welche verdienen betrachtet zu werden.

Ueber dem Haupteingange der Kirche, auf dem sogenannten **Michaelerplaz**, stehet eine Gruppe, die
der

den heil. Erzengel Michael, den überwundenen Drachen unter die Füße tretend; dann einen Schutzengel, der ein Kind bey der Hande hält, und einen andern Engel, welcher eine Lilie hält, vorstellet. Diese Statuen sind vom Lorenz Matthiell, und werden sammt dem ganzen Portalle von dorischer Ordnung sehr geschätzt.

Das Kollegium ist nach neuerer Bauart, und sehr groß: besonders, wenn man die zwey daranstossenden und auch dazu gehörigen Häuser (das alte und neue Michaelerhaus) mitrechnet.

Die Frühpredigt ist um halb 7 Uhr. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmeh um 7. Katechetischer Unterricht um halb 3. Allerheiligen Litaney und Segen tägl. mit dem Eiborio um halb 6. Fastenpredigten am Sonntag, Mittwoch und Freytag nachmittag um halb 5 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Augustin Striech.

III. Die Schottenkirche bey dem Schottenthore ist eine der Pfarrkirchen bey der Stadt. Man nennet diese Benediktinermönche gemeintlich die Schotten, weil Heinrich I. Herzog von Oesterreich, welcher diese Kirche sammt dem Kloster um das J. 1155. zu bauen angefangen, beyde im J. 1158. den Benediktinern aus Schottland geschenkt, und ihnen die Pfarrverrichtungen ausgewirkt hat, welche damals verschiedene Häuser in Deutschland hatten, und in ziemliche Rufe waren. Im J. 1418. sind ihnen deutsche Benediktinermönche im Besitze der Kirche und des Klosters gefolgt.

Schon vom Anfange ihrer ersten Errichtung scheinen diese Gebäude zu mehrmaligen Feuerbrünsten bestimmt gewesen zu seyn. Im J. 1275. ist das Kloster sammt der Kirche, und dem ganzen Schottenviertel; im J. 1488. sind die Thürme dieser Kirche, und die größte Glocke mit noch 5 anderen; im J. 1635. ist wieder der Kirchturm, und im J. 1683. die Kirche,

der Thurm, das Kloster, und alle anstossende Gebäude durchs Feuer verzehret worden. Im J. 1529. wurde das Kloster von der eingelegten Miliz sehr mißhandelt, und die Bibliothek verheeret. Die igtige Kirche, welche nach dem im J. 1590. gemachten Plan zu erbauen angefangen worden, *) ist ziemlich groß, und wohl geziert, sie wird auch immer sehr reinlich gehalten, welches gewiß sehr viel zur Schönheit eines Gotteshauses beyträgt. Unter mehreren andern Grabmälern sieht man auch alhier jenes des berühmten Feldmarschalls Herrn Grafen Rhevenhüller, welcher durch die in Oberösterreich und Bayern erfochtenen herrlichen Siege mit Lorbern gekrönt, zu Anfange des J. 1744. verstorben ist.

Herzog Heinrich, welcher im J. 1177. verblieben, hat in der ersten Kirche dieser Abtey, die er erbauet, sein Begräbniß gewählt, und einen Jahrtag gestiftet, welcher alle Jahre den 13. Jänner gehalten, und darunter den Armen Brod und Wein ausgespendet wird.

Die Abtey nimmt einen sehr grossen Platz ein, weil mehrere andere Gebäude dazu gehören, worunter das ansehnlichste der sehr grosse und weitläuftige Schotenhof ist: in welchem eine Menge grosse und schöne Wohnungen sind, die verschiedenen Privatpersonen im Zinse verlassen werden.

Im Kreuzgange, in welchen man von der Kirche kommen kann, ist eine grosse Anzahl sehr alter Leichensteine.

Die Frühpredigt ist um 7 Uhr. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 11. Segenmeh um 12. Katechetischer Unterricht nach Mittag um 3. Allerheiligen Litaney und Segen tägl. mit dem Ciborio um 6. Fasten-

*) Weil aber diese Kirche im J. 1683. das Feuer wieder verzehret hat, versteht sich, daß die igtige Kirche nur nach dem vortgen Plane (nach der Feuersbrunst) wieder erbauet worden, und daß man also das Alter derselben nicht bis aufs J. 1590. hinaussetzen könne:

kenpredigten am Mittwoch und Freytag Vormittag um 10 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Bonifazius Gretsck.

IV. Die **Peterskirche**, welche mitten in der Stadt siehet, ist von einer herrlichen schönen italiänischen Bauart, und schon von **K. Karl dem Grossen**, um das J. 792. erbauet worden. Jedoch von diesem ersten Gebäude ist heut zu Tage nichts mehr übrig; obwohlen diese Kirche schon im J. 1276. zur Pfarrkirche gemacht worden, war sie doch sehr klein, dunkel, und wurde endlich durchaus baufällig. Zu Anfänge dieses Jahrhunderts ist sie wieder von neuem erbauet worden; **K. Leopold** hat im J. 1702. den ersten Stein zum Grunde gelegt.

Diese Kirche ist anigt eine Kollegiatkirche, sie hat einen Dechant, und mehrere Weltgeistliche, welche seit einigen Jahren durch den verstorbenen Herrn **Joachim von Schwandner**, J. k. ap. Maj. Rath, gestiftet worden, dessen marmorsteinernes Grabmal man auch in dem Sanktuarium allda siehet.

Sie ist übrigens eine unter den schönsten wienerischen Kirchen, und ovalrund; oben auf ist eine mit Kupfer gedeckte, und in der Höhe mit einer Laterne versehene Kuppel. Alle innere Wände sind marmortet, und in Glanz geschliffen. In dieser Kirche sind (den Hochaltar, welcher sehr schön ist, und erst im J. 1729. fertig geworden, mitgerechnet) 8 Altäre.

Im J. 1756. ist der Eingang mit einem prächtigen Portalle aus grauem Marmor verherrlicht worden; die darauf stehende zierliche Statuen sind vom **Hrn. Koll** verfertigt worden. Herr von **Schwandner** hat diese neue Zierde in seinem letzten Willen angeordnet.

Die Frühpredigt ist um 7 Uhr. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 11. Segenmess um 12. Katechetischer Unterricht nach Mittag um 3. Allerheiligen Litaney und Segen täglich mit dem Ciborio um 4.

Fastenpredigten am Mittwoch und Freytag um 10 Uhr vor Mittag. Pfarrer allda ist Hr. Anton Ruschitzka.

V. Die Kirche **St. Maria** am Hof und das Hofkriegsrathsgebäu allda. Das gewesene Professhaus der Jesuiten, die nunmehrige Kriegskanzley war in den vorigen Jahrhunderten die Residenz der österrichischen Landesfürsten: eben aus dieser Ursache wird der grosse Platz vor diesem Gebäude der Hof genannt.

Im J. 1276. ist diese Residenz beynahе ganz vom Feuer verzehret worden. **K. Ottokar** liesse sie wieder erbauen; bewohnte sie aber nicht: sie wurde zum Münzhaus, im J. 1336. aber zum Kloster der Karmeliten gewidmet, endlich im J. 1554. durch **K. Ferdinand I.** den Jesuiten geschenkt. Im J. 1625. machte **K. Ferdinand II.** das Professhaus daraus.

Den Vorschopf der Kirche, welcher vor Alter baufällig geworden, hat die **K. Eleonora von Mantua**, **K. Ferdinands II.** rückgelassene Wittwe, mit kaiserlicher Freygebilgkeit neu errichten und zieren lassen: dies Werk ist nach ihrem Hinscheiden im J. 1660. angefangen, und im J. 1663. vollendet worden.

Die Kirche ist groß, hell, schön, und mit vielen Altären und reichen Kirchenornaten versehen. Der neue Chor und das rasche wohlklingende Orgelwerk verdienen gesehen zu werden.

Nach Aufhebung des Jesuiterordens im J. 1772. ist das vormals auf diesem Platze gestandene Professhaus in die k. k. Kriegskanzley verwandelt worden. Ausser der grossen Bequemlichkeit, daß nun alle Kriegsdepartements in einem Haus beysammen sind, hat auch der Platz selbst durch dieses Gebäude an Schönheit und Regelmässigkeit gewonnen.

Die Frühpredigt ist um 6. Zwente Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmess um 8. Katechetischer Unterricht nach Mittag um halb 3. Allerheiligen Litanen
und

und Segen täglich mit dem Ciborio um halb 6. Fastenpredigten am Sonntag, Mittwoch und Freytag nach Mittag um halb 5. Pfarrer allda ist Hr. Georg von Maistern.

VI. Die Dominikanerkirche und Kloster wurde anfänglich im J. 1186. für die Tempelherren erbauet. Im J. 1226. schenkte es K. Leopold, der Glorreiche den Dominikanern oder Predigermonchen, die er aus Ungarn nach Wien kommen ließ. Im J. 1529. wurde es von den Türken ganz verstorret; K. Ferdinand I. bauete es wieder auf, und K. Ferdinand II. hat noch vieles zur Vergrößerung beygetragen.

Die damalige Kirche, welche auf ihrem Giebel mit mehreren Bildsäulen geziert ist, hat K. Ferdinand III. im J. 1631. erbauet. Sie ist ziemlich groß und nett; und mit mehreren schönen Altären versehen. Die äussere Inschrift der Kirche ist folgende:

DEO. MAG. no. MAG. næ. MAT. ri. ROS. rii.
 MARIE. D. D. DOMIN. co. CATHAR. sen.
 OMN. SS. EP. lum. hoc. EXRUctum. URB.
 VIII. P. M. FERD. II Imp. FE. rd. III. REGE.
 REMP. X^{na}. GUB. bus.

Klaudia Felicitas von Oesterreich, die zweyte Gemahlin K. Leopolds, welche im J. 1676. verstorben ist, ruhet in dieser Kirche, wo man ihr Grabmal bey dem Altar des heil. Dominikus sehen kann.

Die Frühpredigt ist um 6. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmeh um 6. Katechetischer Unterricht nach Mittag um halb 3. Allerheiligen Litaney und Segen tägl. mit dem Ciborio um halb 5. Fastenpredigten am Sonntag, Mittwoch und Freytag nach Mittag um 4 Uhr.

VII. Die Augustinerkirche bey dem Augustinerkloster ist die Hofkirche, und durch den Augustinergang mit der Burg verbunden. K. Friedrich der Schöne sammt seinen Gebrüdern Albrecht II. und Otto, Herzog von Oesterreich hat die Kirche sammt dem Kloster für die Eremiten des heil. Augustins um das Jahr 1227. gestiftet. Im J. 1630. hat sie K. Ferdinand II. den reformirten oder barfüßigen Augustinermönchen übergeben, und ihre Kirche zur Hofkirche gemacht: von dieser Zeit an werden alle Vermählungszeremonien der Personen von der K. Familie, wie auch die Leichenzeremonien u. s. w. in dieser Kirche gehalten.

Das Gewölbe der Kirche wird durch 8 sehr grosse Säulen unterstützt: das Schiff der Kirche hält 132 Schuh in der Länge, 90 in der Breite, und 61 in der Höhe. Der Raum des Chors ist 138 Sch. lang, 54 Sch. breit, und 80 Sch. hoch.

Das Augustinerkloster ist sehr weitläufig, und wohl gebauet: es erstreckt sich von der Gasse gleiches Namens bis auf die Pastey.

Von der Kirche kömmt man in eine angebaute ziemlich grosse Kapelle, die Otto, Herzog von Oesterreich um das Jahr 1737. zu Ehren des heil. Georgius, und für die Ritter des Georgiusordens hat erbauen lassen. Kaiser Ferdinand II. hat diese Kapelle nachher im J. 1634. der Todtenbruderschaft überlassen: von welcher Zeit an sie auch den Namen der Todtenkapelle erhalten. In diesem Orte ruhen die körperlichen Bestandtheile vieler grosser Männer. Diese Kirche hat unter Kaiser Josephs Regierung eine ganz neue Gestalt bekommen.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 11. Segenmes um 9. Katechetscher Unterricht nach Mittag um 3. Allerheiligen Litaney und Segen täglich mit dem Ciborio um 5. Fastenpredigten

am Sonntag, Mittwoch und Freytag um halb 6 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Joseph v. Canal auf Ehrenberg.

VIII. Die Kirche und das Kloster der **Franziskaner**. Zur Kirchen ward den 14. April im J. 1603. der erste Grundstein gelegt, und den 11ten Dezember im J. 1711. vom Kardinal und Bischof von Olmütz Fürst von Dietrichstein mit gewöhnlicher Sollenität zur Ehre des H. Kirchenlehrers Hieronimo eingeweihet. Am St. Michaelsabend 1614. ist sie ganz fertig worden.

Nach vollendetem Kirchenbau sieng P. Daun als Baumeister den Thurm aus Quadratsteinen zu bauen an, legte auch zugleich in eben den 1614. Jahr am Festtag St. Clara den ersten Stein zum Kloster, wozu mehrere Häuser theils geschenkt, theils gekauft worden. Es ist sehr geräumig. Die Kirche enthaltet in der Länge 29, in der Breite aber 9 Klafter, ist durchaus zierlich. Der Hochaltar ist 1706. errichtet worden, ein bewundernswürdiges Kunststück des berühmten Mahlers Andreas Pozzo. Er stellet vor ein Perspektiv nach lebendiger Marmorart gemachte Architektur mit einer hohen Kuppel, worunter der himmlische Vater in Wolken gemacht; Christus aber am Kreuz von Bildhauerarbeit, gleichsam in Lüften schwebend zu sehen. Anstatt des Altarblatts ist ausgesetzt ein geschnitztes Marianisches Bildniß mit dem Jesukindlein auf dem Arm. Zu Erbauung der Kirchen und des Klosters haben besonders der K. Rudolph II. und dessen Herr Bruder Mathias und Anna des letztern Gemahlin, und hauptsächlich Ferdinand II. beygetragen.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 9. Segenmeß um 11. Katechetischer Unterricht nach Mittag um 3. Allerheiligen Litaney und Segen täglich mit dem Ciborio um 4. Fastenpredigten am Sonntag, Mittwoch und Freytag um halb 6 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Joseph Taschpöckgruber.

IX. Die Kirche und das vormalige Kollegium der unteren Jesuiten bey der hohen Schule. Im J. 1620. haben die Jesuiten angefangen in diesem Kollegium ihre Schulen zu halten, welches vorhin die Wohnung der Tempelherren gewesen, und vom **Abrecht III.** der wienerischen hohen Schule, die dieser Fürst im J. 1363. wieder erhoben hat, geschenkt worden. **K. Ferd. II.** hat das Gebäude davon vergrößert: und weil das Kollegium auf dem Hofe, wie wir oben gesagt haben, im J. 1625. zum Professhause gemacht worden, wurde dieses von den Jesuiten, die ihre letzte Gelübde noch nicht abgelegt hatten, und aus dem oberen ausziehen mußten, um den Professoren Platz zu machen, besetzt.

Es ist ein sehr grosses und ziemlich schönes Gebäude, sind nunmehr 1. Aemter und Klassen darin befindlich.

K. Ferdinand II. hat auch die schöne bey diesem Gebäude befindliche Kirche im J. 1627, zu erbauen angefangen. Der Bau wurde im J. 1631. beschloffen. Die vollkommene Ausfertigung desselben geschah aber nur erst zu Anfange dieses Jahrhunderts.

Diese Kirche ist von einer zierlichen und kühnen Bauart: das Gewölbe ruhet auf grossen gewundenen marmorirten Säulen, die ganze Kirche sammt den zwey Reihen Kapellen und allen übrigen Zierathen sind durchaus marmorirt. Alle Altarblätter, und die besonders anzumerkende, in einem sehr künstlichen Perspektiv gemahlte Kuppel sind von dem berühmten Baumeister und Mahler **Frater Pozzo**, aus der **G. J.**

X. Die vormalige Kirche und Noviziathaus der **Erjesuiten** bey **St. Anna**. Diese Kirche ist zwar eben nicht groß, sie verdienet aber doch wegen ihren marmorirten und vergoldeten Verzierungen gesehen zu werden. Das Gebäude, welches nun der Normarschule und der Akademie der bildenden Künste bestimmt ist, ist groß und schön, obwohlen die Bauart nur sehr gemein.

Dieses Haus war vom J. 1320 bis 1552. zu einem Hospital für die Pilgrimme bestimmt, hierauf nahmen die Ritter des S. Stephans davon Besitze. Endlich schenkte es K. Rudolph II. im J. 1582. den Jesuiten, und K. Ferdinand II. verordnete es im J. 1627. zum Noviziathause. In dieser Kirche wird die rechte Hand der h. Anna aufbewahrt und verehrt. Die an die Kirche angebaute Kapelle des h. Franziskus Pav. ist sehenswerth. Man sieht alhier das Grab dieses Heiligen, welches nach dem wahren in Goa befindlichen genau nachgeahmet ist.

XI. Die Kirche und das Kloster der Kapuziner. Diese Kirche und das Kloster, welches K. Mathias, und seine Gemahlin Anna von Oesterreich gestiftet haben, konnten, wegen dem zu frühzeitigen Hinscheiden der Durchlachtigsten Stifter bey ihrem Lebzeiten nicht mehr erbauet werden: dieses geschah nur erst im J. 1622. durch K. Ferdinand II. Sie sind mit dem Kapuzinerkirchen und Klöstern durchaus gewöhnlichen Einfall bezeichnet; eine Kapelle ausgenommen, die von der übrigen Kirche nur durch ein einfaches Gitter abge sondert ist, und ebenfalls durch die K. Anna gestiftet worden; diese Kapelle hat einen ziemlich beträchtlichen in die schönste Ordnung eingetheilten Schatz; den man nicht ungesehen lassen muß: er ist größtentheils von der k. Stifterin der Kapelle geschenkt, von der K. Maria Theresia aber mit einer Menge Kostbarkeiten, die vorhin in der kais. Schatzkammer in der Burg waren, bereichert worden.

Bey den Kapuzinern ist auch in einen weitläufigen unterirdischen Gewölbe die Gruft der Fürsten aus dem Hause von Oesterreich, vom K. Mathias anzufangen.

Von dieser Zeit an sind 53 Körper der nachfolgenden Kaiser, Kaiserinnen, Prinzen und Prinzessinen alhier beygesetzt worden. Man sieht hier ihre prächtige, metallene und vergoldete, marmorsteinerne ic. Grabmäler: besonders unterscheiden sich die des K. Leopolds, des K. Josephs I. und des K. Karls VI. Das Grabmal der Eleonora von Neuburg, der dritten Gemahlin K. Leopolds ist wegen seiner besonderen Einfachheit merkwürdig. Diese tugendvolle Prinzessin wollte für ihr ganzes Grabmal nur einen hölzernen Sarg, mit diesen Worten anstatt der Grabschrift:

Eleonora Magdalena Theresia, arme Sünderinn †. 20. Jänner 1720.

Im J. 1703. vergrößerte K. Leopold I. den Begräbnisort der Fürsten aus seinem kais. Hause mit einer neuen Kapelle; *) und liesse einen Altar nach der römischen Bauart mit 6 Statuen von weissem Marmor hineinsetzen. Der Freyherr Peter von Strudel war der Meister dieser Statuen; unter welchen die Hauptfigur die seligste Jungfrau in ihrem Schmerze am Kreuze sitzend, und den Leichnam ihres göttlichen Sohnes auf den Knien haltend, vorstellt.

Ein wenig hinter diesem Altare erblickt man das prächtige Grabmal, aus einer Komposition von Zinn, welches die Kaiserinn Königin Maj. für sich und ihren Gemahl schon im J. 1743. hat verfertigen lassen.

Das ganze Grabmal ruhet auf 3 marmorsteinerne[n]n Stufen, und stellt einen grossen viereckigten Sarg vor, auf dessen Deckel die halbliegende Bildnisse K.

§ 3

Franz

*) Die K. Maria Theresia hat im J. 1753. ein neues Mausoleum, weil das vorige schon angefüllt war, erbauen lassen. Die gewölbte Decke hat Herr Ignaz Wälldorfer gemacht: das Grabmal aber nebst mehreren andern kleineren und grössern, in welcher die aus der k. Familie verstorbene Personen ruhen, der Herr Balthasar Noll verfertigt.

Franz I. und der Kaiserinn Königin Maj. ruhen, und von einem Stüngeiste mit der Krone der Unsterblichkeit gekrönet werden. Das römische Reich, das Königreich Jerusalem, und die Königreiche Hungarn und Böhheim sind in Gestalt trauervoller Personen an den 4 Ecken des Sarges.

Weil in dieser unterirrbischen Kirche alle Tage mehrere Messen gelesen werden, kann man auch alle Tage hinunter gehen: es führt aber der P. Kapuziner, dem die Besorgung der Grabmäler anvertrauet ist, die Fremde und andere Personen, welche es verlangen, auch zu anderen Stunden des Tages in dieses herrliche Mausoläum.

XII. Die Kirche und das Kloster der **Minoriten**, nunmehrö italiänische Kirche und Regierung. Die Kirche und das Kloster sind im J. 1224. von Herzog Leopold dem Glorreichen gestiftet worden. Der H. seraphinische Franziskus, welcher damals noch lebte, sendete eine geringe Anzahl Geistliche hieher, vom Kloster und der Kirche Besitz zu nehmen. Die Gebäude, welche Anfangs nur sehr klein waren, brannten im J. 1275. ab, und wurden vom K. Ottokar wieder neu erbauet, welcher auch schon damals den Anfang zur Grundfeste der igtigen Kirche, wie man sie heut zu Tage sieht, hat machen lassen; sie wurde jedoch nur erst zum Anfange des vierzehnten Jahrhunderts durch Blanka aus Frankreich, die Gemahlin Rudolpfs III. Herzogs in Oesterreich: und Königs in Böhmen fortgesetzt, und nach dem im J. 1305. erfolgten Hinscheiden dieser Prinzessin (welche auch allda begraben worden, und zur weiteren Fortsetzung des Baues 1000 Pfunde in ihrem letzten Willen verordnet hat) durch Isabella von Arragonien, die Gemahlin K. Friedrichs III. vollendet.

Diese Kirche ist eine von den größten in Wien, und mit 10 Altären versehen: es sind hier nebst der eben vorhergesagten **K. Blanka**, der **K. Isabella**, und der letzten Gräfin von Tyroll, **Magaretha**, sehr viele vornehme Personen begraben.

Im J. 1569. hat ein protestantischer Prediger die Kirche, sammt einem Theile des Klosters in Besiß genommen, und die Minoriten haben nur noch den Chor, und die Katharinakapelle übrig behalten; bis die Protestanten im J. 1622. wieder ausgetrieben worden.

Das Kloster, welches vom Alter baufällig wurde, ist im J. 1748. vom **K. Franz I.** gloriw. Geb. und der frömmsten Monarchin **Maria Theresia** wieder neu erbauet worden. Unter **Josephs** Regierung sind die Minoriten in das Weißspanier Kloster in die Alstergasse versetzt, und das Gebäu zur Regierungskanzleyen verwendet worden. Die Kirche erhielt die italienische Rational = Versammlung.

XIII. Die Kirche **Maria Stiegen** ist im J. 1154 von einem Bischof zu Passau erbauet worden, welcher als Bischof nach Salzburg übersetzt ward. Anfangs war es nur eine Kapelle, nach der Zeit aber als diese Kapelle an das hohe Domstift Passau zurückgekommen, wurde solche alsdann von denen Herrn Bischöfen viel grösser und herrlicher erbauet, und in diejenige Form hergestellt, in welcher sie der Zeit noch zu sehen. Sie ist sammt den künstlichen Thurm nach alter Art und Weise, fast wie die **St. Stephans** Kirche, aus lauter Quadersteinen erbauet, nicht gar zu groß. Da ist auf dem hohen Altar zur öffentlichen Verehrung das Bildniß unsers gekreuzigten Heilands.

XIV. Die Kirche bey **St. Ruprecht**. Diese Kirche ist die älteste in Wien. Sie soll um das J. 740. erbauet worden seyn, wie folgende am Bogen des Gewölbes befindliche Inschrift will:

Hoc. Sacellum. Sancto.
Ruperto. Sancti. Cunaldus. &
Gisalricus. Avarum. Conversioni.
Destinati. Apostoli. erexerunt.
Anno. DCCXL.

Als sie endlich haufällig geworden, ist sie durch die Freygebigkeit Georgs v. Auersberg wieder vom Grunde auf im J. 1436. neu erbauet worden. Dieß bezeugt folgende an die eine Seite des Bogens gehäftete Inschrift:

Georgius ab Auersberg
Nobilis Carniolanus
pene collapsam restauravit
Anno MCCCCXXXVI.

Auf der andern Seite des Bogens liest man:

Georgius Negl
Cæs. Officii Salinaris Præfectus,
Quorundam Liberalitate adjutus,
iterum Ruinosam restauravit,
Anno MDCXXII.

Noch auf einer andern Seite des nämlichen Bogens steht folgendes:

JOANNES BAPT. BAROLOTTI LIB.
BARO á PARTENFELD,
Sac. Cæs. Maj. Supr. Regiminis Austriæ Con-
siliarius,
Ibidemque Redituum Salis Præfectus,
denuo ornavit, & reparavit.
Anno MDCCIII,

XV. Die Kirche der heil. Ursula sammt den Klosterfrauen gleichen Namens, hat die N. Maria Eleono-

ra, K. Ferdinand des III. Wittwe im J. 1660. gestiftet, nachdem sie einige Klosterfrauen aus Lüttich hieher kommen lassen. Vor derselben Einführung ins neu erbaute Kloster, bewohnten sie einige Jahre lang ein Haus in der Dorotheegassen. Nach diesen ward ihnen ein eigenes Kloster und Kirche in der Johannesgassen erbauet und 1675. bezogen sie selbes den 2ten September dieses Jahres, und ward zu Ehren der heil. Ursula eingeweiht. Es ist sowohl Kirche als Kloster nett und sauber eingerichtet, hat einen nach neuer Baukunst aufgeführten Vordergiebel, der die Kirche stattlich zieret. Die Klosterfrauen halten öffentliche Schule für die Bürgermädchen.

XVI. Die Kirche **St. Johannes** in der Kärntnerstrasse ist unter der Regierung Leopold des glorreichen sammt einem Hospital erbauet worden, wovon zum Denkzeichen noch jetho das bekannte Pilgram-Haus oder Johanneshof den Namen führet.

Die Kirche der grossen Kommenthur des **Deutschen Ordens**, im sogenannten deutschen Hause. Die deutschen Ordensritter sind um das J. 1200. nach Wien gekommen, und haben zu ihrer Kommenthur eine Kapelle gebauet. Die igtige, der heil. Elisabeth gewidmete Kirche ist, wie im Anhang zum Roder Austriacus zu lesen, im J. 1316. vom Georg Schiffering, einem Steinmetze von Nördlingen erbauet worden. Er, Erzellenz der Generalfeldmarschall **St. Guido von Stahrenberg** hat sie wieder erneuern, und auszieren lassen. Dieser Herr, welcher im J. 1737. verstorben ist, hat auch allhier seine Ruhestätte erwählet, und nur diese Worte: **Miserere mei Deus**, zur Inschrift auf das Grabmal zu setzen verordnet. Man sieht auch allda mehrere merkwürdige Grabmäler der Grosskommendeuren des deutschen Ordens.

Kirchen in den Vorstädten:

XVII. Die Kirche des h. Leopold in der Leopoldstadt war im Jahr 1420 eine Juden-Synagog, und bestand bis 1670, wo selbe den 4ten Februar aufgehoben, und alle Juden abgeschafft worden. Den 18ten August des 1670 Jahrs ward von Ihro röm. kais. Majestät Leopold I. der erste Grundstein gelegt. Nachdem aber diese zu Ehren des heil. Leopold erbaute Kirche, der sehr anwachsenden Leopoldstädter Christen, Gemeinde viel zu klein wurde, hat solche der löbl. Stadt Magistrat von Wien 1723 nicht allein von Grund auf neu erbauet, sondern um ein vieles vergrößert, und in prächtiges Ansehen hergestellet. Die Kirche ist nach des Herrn Joh. Npels Entwurf gebauet worden. Sowohl die innerliche als äusserliche Struktur der Kirchen, als des hohen ansehnlichen Thurms haben keine Ausstellung, alles ist nach den Bauregeln verfertigt.

Die Frühpredigt um 6. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmess um 10. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen tägl. mit dem Ciborio, im Sommer um 6. im Winter um 5. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachm. um 4. Pfarrer allda ist Hr. Jos. Anton Krazer.

XVIII. Die Kirche der Karmeliter St. Theresia in der Leopoldstadt hat der K. Ferdinand II. 1620 erbauen lassen. Im Jahre 1639 den 15ten Oct., daß ist am Festtag Theresiens ist diese neu erbaute Kirche von Ihro fürstlichen Gnaden Herrn Phillip Friedrich Brenner, Bischöffen zu Wien solemmiter eingeweihet worden. Das ganze Gebäu, ob es schon im Jahr 1683 von denen Türken bey der Belagerung von Wien grossen Schaden gelitten, doch hernach wiederum in guten Stand hergestellet. Den Hochaltar hat der K. Leopold I. verfertigen lassen.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 9. Segenmehß um 7. Katechetischer Unterricht um halb 2. Allerheiligen Litaney sammt Seegen tägl. mit dem Ciborio, im Sommer um 5. im Winter um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch nachmittag um 3 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Anton Pachner.

XIX. Die Kirche **St. Joh. Baptist** sammt den Kloster in der Leopoldstadt ist im J. 1614. von **K. Mathias** erbauet worden. **K. Ferdinand II.** gab den Orden viele Privilegien, und erweiterte und vergrößerte das Gebäu 1623. Kaum war aber dieser Bau hergestellt, so kam im Jahr 1655 in dem nächst der Dreiskirche gelegene Haus aus Unvorsichtigkeit Feuer aus, wodurch nicht nur allein die benachbarten Häuser sondern auch dieses Kloster sammt den Spital in die Asche gelegt worden. Durch Hülfe frommer Wohlthäter ward dieser namhafte Schaden wieder ersetzt, und innerhalb wenig Jahren ist das Spitalgebäude wieder hergestellt worden, das die Kranken abermal untergebracht und verpflegt werden konnten. In dieser reparirten Brandstadt hat die Verpflegung der Kranken bis auf das Jahr 1675 gedauert. Nach diesem wurde das Spital vergrößert, und 1680 gänzlich zu Stand gebracht. Im Jahr 1683 wurde es aber durch die Türken als sie Wien belagerten, gänzlich ruiniert. Im Jahr 1697 wurden die Ruinen durch die milde Freygebigkeit der Wohlthäter wieder verbessert, und ist bis 1722 in einem ziemlich guten Stande verblieben. Im Jahr 1733 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, und solche im Jahr 1736 kurz vor dem Fest **St. Joh. Baptist** zu Stande gebracht. Der Thurm aber so mit Kupfer gedeckt, ist erst 1749 ganz neu erbauet worden.

XX. Die Kirche **St. Joh. von Nepomuck** in der Jägerzeil war vorhin nur eine Kapelle, ist aber im Jahr 1780 auf Befehl Sr. röm. kais. königl. apost. Majestät Joseph II. und der verwittib. K. Maria Theresia also gleich abgebrochen worden, und davor zu Erkaufung eines anderweltigen Grundes und Wiedererbauung derselben 3000 fl. ausgeworfen. Zu dem Ende erkaufte die Gemeinde Jägerzeil auf dem gegenüber liegenden Leopoldstädtergrund ein Haus und einem Theil von einem Garten pr. 1200 Gulden, und auf solche Art wurde den 1ten August 1780 von besagter Gemeinde unter den dormaligen Grundherrn edlen von Zorn und des Grundrichters und Bauführers Hr. Leichnamtschneider zugleich bürgerl. Koffeesieders in der Leopoldstadt zum neuen Bau der Anfang gemacht. Den 23ten Septemb. darauf wurde von Titl. Sr. Excellenz Herrn Joseph Reichsgrafen von Herberstein in Namen Ihro kais. königl. apost. Majestät Maria Theresia der Grundstein mit gewöhnlicher Ceremonie gelegt. Die Kirche ist von Titl. Herr Edm. Maria des H. R. R. Grafen von Arz und Basag Bischof zu Teja eingeweiht worden.

Die Frühpredigt ist im Sommer und Winter um 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmess im Winter und Sommer um 10. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney an Sonn = Feyer = und Werktagen um halb 5 im Winter und Sommer. Fastenpredigten am Sonntag u. Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Zacharias Brand.

XXI. Die Kirche der **PP. Serviten** nebst den Kloster in der Rossau ist unter K. Ferdinand III im Jahr 1651 zu Ehren der Verkündigung Maria zu bauen angefangen worden, und im Jahr 1670 ist selbe von Ihro fürstlichen Gnaden Herrn v. Wallendorf

Bischof zu Wien eingeweiht worden. Bey der türkischen Belagerung als die Kossau gleich andern Vorstädten zerstört wurde, ward doch die Servitenkirchen mit dem Kloster verschonet, weil die Türken die Bildnisse der Propheten mit langen Bärten mit Turbanten und übrigens fast nach türkischer Art gekleidet, für die ihrigen ansahen, und aus Achtung gegen dieselbe die Kirche stehen ließen, das Kloster aber wurde nicht geplündert, weil allda ein ihriger Sultan das Quatier hatte. Nach der türkischen Belagerung ist das Kloster erst erweitert und verschönert worden. Es machet sammt der Kirche und denen 2 Thürmern der Vorstadt ein Ansehen. Uebrigens pranget diese Kirche mit einer schönen Kapela (die zu Ehren des heil. Peregrini eines Priesters dieses Ordens, welcher im Jahr 1728 in die Zahl der Heiligen einverleibet worden) ist erbauet worden.

Die Frühpredigt ist um 6. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmaß um halb 7. Katechetischer Unterricht um halb 3. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio täglich um halb 5. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Joseph Engstler.

XXII. Die Kirche zum 14 **Nothhelfern** im Lichtenthal. Den ersten Grundstein legte Ihre Majestät K. Karl VI. den 20ten November im Jahr 1712 in darauf folgenden 1714 Jahr den 2ten April hat der hochwürdige Herr Georg v. Beyer, Domherr bey St. Stephan das erste gesungene Amt gehalten. Eingeweiht ist selbe worden von Herrn Joseph v. Trautenbucher, wienerischen Weichbischof. Die Kirche ist schön und sauber eingerichtet, und mit schönen Altären versehen.

Die Frühpredigt ist im Sommer um halb 6. im Winter um 6. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmehl um 6. tägl. im Winter an Sonn- u. Feiertagen um halb 7. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen tägl. mit dem Ciborio an Sonn- und Feiertagen um 3. an Werktagen im Sommer um 5. im Winter um 4. Fastenpredigten, am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Jakob Zanna.

XXIII. Die **Johanneskirche** im gewesten Lazareth in der Währingergasse, diese Kirche hat der wienerische Stadtmagistrat mit Genehmigung des Königs Ferdinand I. im Jahr 1540 im 18ten Dezember angeleget. Es war zugleich allda ein Lazareth für die mit der Pestilenzischen Seuche angesteckten Kranken welchen Namen es noch führet. Denn als im Jahr 1740 wegen übler Luft gefährliche Krankheiten sich hervor thaten, die folgendes Jahr darauf in eine grausame Pest ausbrachen, die bis Maria Lichtmehl 1542 fort dauerte, und in Wien den dritten Theil der Menschen hingerissen hat. Die Kirche wurde nach der Zeit baufällig, ward aber wieder reparirt, und in die Form gebracht wie sie dermalen ist hergestellt, und ist im Jahr 1579 den 22ten Juny von Wienerischen Herrn Ordinario und Bischof Johann Kasper Neubel eingeweiht worden.

XXIV. Die Kirche **St. Maria de Mercede** und das geweste spanische Spital hat ihre Entstehung dem K. Karl VI. ebenfalls zu danken. Im J. 1718 den 12ten Februar als am Festtag der spanischen H. Jungfrau Eulalia ward zur Erbauung des Spitals der Anfang gemacht. Im Jahr 1722 den 2ten August haben Ihre Majestät der Kaiser in Begleitung des ganzen Hofstaats den ersten Stein gelegt, und im Jahr 1723 den 23ten Dezember, als dieses Gotteshaus bereits bis auf die zween Thürme, die sammt der Fac-

cia=

ciata noch nicht verputzet und gänzlich ausgebaut, fertig ward, ist sie am Festen Maria de Mercede unter diesem Titel der Mutter Gottes zu Ehren von Ihro Fürstl. Eminenz Herrn Cardinal und Erzbischof von Wien Sigismund Grafen von Kolloniz mit aller Feyerlichkeit eingeweihet worden.

XXV. Die Kirche zur **allerheiligsten Dreyfaltigkeit** in der Alstergassen, nunmehrso befinden sich allda Minoriten, welche **K. Joseph II.** aus der Stadt in die Vorstadt versetzte, indem er die vorhin allda befindlichen Weißspanier aufhob. Im Jahr 1690 den 24ten May legte der hochfürstl. Bischof von Wien Hr. Graf von Trauthson zu dem Kloster den ersten Stein. Die Kirche aber erbaute Ihro Majestät der **K. Leopold I.** und legte den Grund am 18ten April 1695. Sowohl die Kirche als das Kloster ist durch Beyträge vieler Gutthäter nach und nach in denjenigen Stand gekommen, in welchen man es anjeho findet, und zwar die Kirche mit zwey prächtigen mit Kupfer gedeckten und wohl proportionirten Thürmen. Die Kirche pranget mit einer vollkommenen schönen Facciatata, und inwendig ist selbe schön mit einem prächtigen Hochaltar gezieret. Das Kloster nimmt einen grossen Raum ein, und hat eine herrliche Lage.

Die Frühpredigt ist um 6. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmeh um 11 Katechetischer Unterricht um halb 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio tägl. um 5. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Karl Exner.

XXVI. Die Kirche **Maria Treu** und das Collegium der PP. Plaristen in der Josephstadt. Im J. 1698. den 2ten September wurde dieses Gebäude auf Befehl des **K. Leopold I.** zu bauen angefangen. Im Jahr 1716 ist selbe zu Ehren der Mutter Gottes unter

ter dem Titel Maria Treu eingeweiht worden. Das dritte Jahr darauf nämlich 1719 ist dieses Gotteshaus zur Pfarrkirche dieser Vorstadt erhoben worden. Es ist diese eine der schönsten Kirchen in Wien, es fällt sowohl in- als auswendig herrlich in die Augen, die Kirche ist mit 2 Thürmen versehen, und nach italienischer Art erbauet. Die Decke des Schiffs und des Sanctuarii sind in Fresko gemahlet, und die Altäre prächtig geziert. Gleich neben an ist das Kollegium der Ordensgeistlichen und gegenüber das Löwenburgische Kollegium, oder Akademie der adelichen Jugend angelegt, und formiren die zwey Kollegia die Flügel von der Kirche, wo inzwischen ein geräumiger schöner Platz mit einer ansehnlichen steinernen Säulen der unbesleckten Mutter Gottes zu sehen.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmeß an Sonn- und Feyer-tagen um 10. an Werktagen um 11. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio tägl. im Sommer um 6. im Winter um 5. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Achaz Stiecker.

XXVII. Die Kirche **St. Ulrich** Maria Trost genannt soll 1474. an St. Peter und Paulus Tag zur Vesper durch einen Sturmwind niedergerissen und eingestürzt seyn, soll auch den Pfarrer, Kaplan und 30 Personen erschlagen haben. Im J. 1721 ist vom Hochwürdtigen Herrn Prälaten zum Schotten Karl Feser der erste Stein mit gewöhnlichen Kirchen Ceremonien gelegt worden. Sie pranget mit schönen Altären und kostbaren Altarblättern von besten Meistern neuer Zeiten. Auf dem Hochaltar ist ein Marianisches Bildniß mit dem Jesukindlein auf dem linken Arm unter der Benennung Maria Trost, ausgesetzt.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmehl um 10. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litanej und Segen mit dem Ciborio tägl. um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Augustin Koster.

XXVIII. Die Kirche der **PP. Kapuziner** bey St. Ulrich. Zu diesem Gebäude ward im Jahr 1600 unter der Regierung **K. Rudolphs** der Anfang gemacht. Herr Baron von Molard erkaufte mit allerhöchster Erlaubniß so viel Grund des Erdreichs bey St. Ulrich zusammen, als er nöthig hatte, zu Erbauung einer Kirche und Klosters, und legte in Abwesenheit des Kaisers in Beyseyn des Erzherzogs Mathias und des Herrn Bischof Franz Forgatsch von Neutra den Grundstein, und wurde bald darauf fertig. Jedoch im Jahr 1683 hatte die Kirche und das Kloster gleiches Schicksal mit andern Gebäuden dieser und der übrigen Vorstädte, daß sie von den Türken verheert wurden. Doch ward sowohl die Kirche und das Kloster von dem kais. Feldmarschall Herrn Grafen Karl Sereni wiederum hergestellt, welcher allda für sich und seine Nachkömlinge die Grabstadt auswählet.

XXIX. Die Kirche **St. Lorenz** auf dem Schottenfeld ist auf Befehl Sr. Majestät **K. Joseph II.** im J. 1783. auf Kosten der Schotten-Prälatur prächtig hergestellt worden. Sie ist eine der schönsten Kirchen in Wien, nach ganz neuer Art gebauet, und im Jahr 1786 am St. Michaels Tag von Hrn. Bischof Edmund Maria Grafen von Urz und Basseck eingeweihet worden. Das schöne Altarblatt sammt den Hochaltar ist aus dem aufgehobenen Lorenzer Frauenkloster, so auf dem alten Fleischmarkt war.

Die Frühpredigt ist im Sommer um 6. Im Winter um halb 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um

10. Segenmefß um 10. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio, tägl. um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Heinrich Schuller.

XXX. Die Kirche **St. Joseph** und Kloster der PP. Karmeliter auf der Laimgruben. Diese Geistliche haben schon 1661 den Grund mit Konsens des K. Leopolds I. an sich gebracht, um sich allda eine Kirche und Kloster anzulegen. Die Erbauung aber geschah erst im Jahr 1687. am 22ten August legte der Erzherzog Joseph den ersten Grundstein, den der hochfürstl. Herr Bischof von Wien Ernest Graf von Trausohn geweihtet. Die Kirche hat den Namen zum heil. Joseph Nährvater Christi erhalten, selbe ist mit zwey Thürmen versehen, und von Grund auf neu gebauet. Das Kloster ist weitläufig, wohl eingerichtet, und hat, weil es auf einer Anhöhe liegt, rückwärts einen unvergleichlichen Prospekt. Es mangelt selben nichts an Zierde. Auf dem Hochaltar der diesem Gotteshaus ein besonders Ansehen giebt, ist das Bildniß Maria Major ausgesetzt.

Die Frühpredigt ist um 6. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 9. Segenmefß um 9. Katechetischer Unterricht um halb 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio tägl. um halb 5. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch nachmittag um halb 5 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Lorenz Alttingen.

XXXI. Die Kirche **Mariahilf** entstand auf folgende Art. An dem Ort wo anjeho die Kirche stehet, errichtete 1660 ein Barnabit mit Namen Celestin Joanelli eine kleine Kapelle von blossen Holzwerk, setzte die Bildniß Maria Hilf zur blossen Verehrung hinein, und gab Anlaß die göttliche Mutter Gottes zu verehren. Es währte nicht lange, so wurde mit hoher Erlaub-

nig ein Altar dabey aufgerichtet, und der öffentliche Gottesdienst an Sonn- und Feyertagen dabey gehalten. Nach der Zeit fügten die PP. Barnabiten eine kleine Wohnung bey. Diese sammt der Kirche wurde aber im J. 1683 bey der Belagerung von Wien von den Türken in Asche gelegt. Das Bildniß aber brachte der Mefner Erhart Lampel bevor die Vorstädte in Rauch aufgiengen zu den PP. Michaelern in die Stadt, welche selbes in dem Oratorio zur Verehrung so lang aussetzen, bis im Jahr 1689 durch Milthätigkeit des Herrn Fürsten Paul Esterhazy ein aus Stein aufgebaute Kapelle mit zwey Seitenaltären zu Stande gekommen, wornach es den 14ten August als am Vorabend des Maria Himmelfahrtsfest in Begleitung eine Menge Volks eines hohen Adels und des Hochfürstl. Wohlthäters an seine vorige Stelle wieder übertragen worden. Zuerst bemeldter Steinernen Kapelle und folglich zu der heutigen Kirche ward schon im Jahr 1686. der erste Grundstein gelegt. Im Jahr 1713 erreichte selbe von den reichlich eingegangenen Opfern erst ihre gängliche Vollkommenheit, in welcher man sie nun siehet.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmefß um 7. Katechetischer Unterricht um halb 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Eborio, am Sonn- und Feyertagen um 2. an Werktagen im Sommer um 5. im Winter um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Abalbert Stobel.

XXXII. Die Kirche St. Egidii zu Gumpendorf die einstmal von der Schotten-Abtey in der Stadt abhing, und von einem religiosen Benediktiner Ordenspriester als Pfarrer versehen ward, war sicher eine der ältesten Kirchen in denen Vorstädten. Die Kirche aber sammt der Seelsorge ward im Jahr 1360 von Ebers

hard und Johann von Capellen denen Cisterzienser Religiosen von Baumgartenberg in Oberösterreich übergeben. Von diesen aber, weil sie zu weit entlegen, ward, es der Verwaltung deren PP. Benediktiner zum Schotten im Jahr 1571 überlassen. Darauf aber im Jahr 1678 gänzlich eingeräumt. Nunmehr ist es eine Pfarr für sich.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 9. Segenmehl um 6. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio, am Sonn- und Feiertagen um 3. an Werktagen um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Leonard Jan.

XXXIII. Die Kirche **St. Florian** zu Magesdorf, so mitten auf der Wiedner Hauptstrasse lieget, und beyderseits die Passage vorbeÿ gehet, ward anfänglich im Jahr 1709 als eine kleine Kapelle zu Ehren der Vermählung Maria und Joseph: nachmals aber zu Ehren des Heil. Martyrers Floriani eine förmliche Kirche, meist durch Beyträge der Nachbarschaft und anderer Gutthäter im Jahr 1725 zu bauen angefangen, und ist nach mehreren Jahren zu Stand gebracht worden.

Die Frühpredigt ist im Sommer um halb 6. im Winter um halb 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmehl im Sommer um 6. im Winter um 7. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio, am Sonn- und Feiertagen um 3. an Werktagen im Sommer um 6. im Winter um 5. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. F. Scheibe.

XXXIV. Die Kirche der **S. Thekla** liegt ebenfalls auf der Wieden rechter Hand an der Hauptstrasse hinaus,

ist sammt den Collegio der PP. Piaristen im Jahr 1754 erbauet worden. Das Gotteshaus ist schön und nett eingerichtet, hat unter andern fürtreffliche Altarblätter. Das anliegende Gebäu ist das Noviziathaus der PP. Piaristen.

XXXV. Die Kirche **Maria Heimsuchung** bey den Klagbaum genannt, stiftete zum ersten Herr Gebhard Pfarrer bey St. Stephan im J. 1267. und der ehrwürdige Bischof von Passau Herr Peter hat selbe in Gegenwart des Herrn Kardinals Guido eingeweiht. Nachdem sie aber im Jahr 1529 bey der ersten türkischen Belagerung zu Grund gegangen, hat die Gräfin von St. Georgen und Pöfing im Jahr 1581 dieselbe wiederum neu und grösser erbauen lassen. Im Jahr 1683 ward sie abermal durch die zweyte türkische Belagerung zu Grund gerichtet. Ist aber zum drittenmal auf Kosten des Bürgerspitals, wie sie sich heut zu Tage befindet, hergestellt worden.

XXXVI. Die Kirche der **h. Schutzengel** und Kloster der PP. Paulaner auf der Wieden. Ihr Stifter ist der heil. Franziskus de Paula, selber sandte noch bey seinen Lebenszeiten einige seiner Mitbrüder nach Deutschland, die auch in Oberösterreich zu Thalheim einen Ort erhielten, allwo denenselben im Jahr 1497 Herr Wolfgang von Polheim und Wartenberg ein Kloster stiftete. Allein nach Wien gelangten sie erst im Jahr 1624. unter R. Ferdinand II. erhielten sie die Erlaubniß ein Kloster zu bauen. Es ward daher auf der Wieden ein Platz ausersehen. Im Jahr 1627 legten Ihro Majestät der Kaiser zu der Kirche, und dessen Prinz Ferdinand zum Kloster den ersten Stein. Es begnädigte der Kaiser das Kloster mit grossen Freyheiten, besonders befreyte er solches von allen Grundanlagen. Die Kirche ist schön und durchaus gut ein-

gerichtet. Der Hochaltar ist im Jahr 1718 ganz neu verfertigt worden.

Die Frühpredigt ist im Sommer um 6. Im Winter um halb 7. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um halb 9. Segenmehl um 10. Katechetischer Unterricht um halb 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio, tägl. um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch nachmittag um 3 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Franz Cantés.

XXXVII. Die Karls Kirche am Rennweg ist unstreitig die schönste und prächtigste von allen Kirchen in- und vor der Stadt. R. Karl IV. hat zur Pestzeit im Jahr 1713 Gott zu Lob und dem H. Karoli Boromäi zu Ehren sie zu erbauen verlobet, und im Jahr 1716 den Grundstein den 4ten Februar dazu gelegt. Der Kirchenbau wurde mit allem Ernste betrieben, unter der Aufsicht des Hofbaumeisters Hr. Joh. Bernhard Fischer von Erlachen im Jahr 1737 den 28ten Oktob. am Festtag der heil. Aposteln Simon und Judä, hat sie der hochfürstl. Herr Erzbischof und Cardinal von Rollonitz nach gewöhnlichen Kirchengebrauch feyerlichst eingeweihet. Es liegt diese prächtige Kirche aufer dem Kärntnerthor, jenseits des Wienflusses auf einer kleinen Anhöhe, und siehet mit der Fronte gegen der Stadt. Sie bestehet aus einem grossen viereckigten Gebäude, in dessen Mitte ein inwendig 15 Klafter hohe und 10 Klafter breite, aussen aber 38 Klafter hohe mit Kupfer gedeckte Kuppel zu sehen. Der bedeckte Eingang, worzu ein Treppe von 11 Staffeln führet, wird mit 6 Säulen Corinthischer Ordnung unterstützt. Zu beyden Seiten des Portalls stehen 2 vorspringende Säule, dorischer Ordnung, die in ihrem Durchschnitt 13 Schuh halten, und beynah so hoch als die Kuppel sind, ganz gleich denen verwunderungswürdigen Säulen der R. Trajani und Antos

nini in der Stadt Rom, deren die erste zum Andenken des eroberten Daciens oder Siebenbürgen; und die andere zum Zeichen, der von Marco Antonino allhier in Panonien, wieder die Markmänner verrichteten Heldenthaten erbauet worden, und heutiges Tages zur Ehre der hiesigen Provinzen noch zu sehen seyn. Es sind die hiesigen wie die Romanischen inwendig hohl; haben Schneckenstiegen, die zu oberst derselben hinauf führen. Auf einer der hiesigen ist auswendig geschlungen, nach der Ordnung hinauf in weissen Marmor aus erhabener Arbeit ausgehauen, daß Leben und Absterben des heil. Karoli, auf der andern aber desselben Wunderthaten nach den Tod. Auf beyder Säulen Capituler 4 Ecken sitzen so viel aus cypriischen Erz gegossene und in Feuer vergoldte Ablaß, die mit den Flügeln zusammenstossend gleichsam eine Altane formiren, und dem Heruntersehenden anstatt der Schranken dienen.

Auf den vorderen Ecke des Gebäudes stehen zwey niedrige Glockenthürme, mit wohlgestimmten grossen Geläut, und die hinteren zwey Ecke zieren zwey kleine: und daß in der Mitten liegende Sanktuarium eine grössere Kuppel. Der Giebel stellet in weissen Marmor von gleichmässig erhabener Bildhauerarbeit künstlich vor, wie nach aufgehörter Pest, die Stadt Wien sich wiederum zu erhohlen anfängt. Da ist anbey zu lesen der 26. Vers aus dem 21. Psalm.

Vota mea reddam in Conspectu
Timentium Deum. Ps. XXI.

„ Ich will mein Gelübde bezahlen für dem Angesicht derjenigen, die Gott fürchten. “

Wovon die 18 Zoll hohen Buchstaben aus gegossenen und in Feuer vergoldten Erz bestehen. Der höchste Theil der Facciata wird geendet und gezieret mit der Statue des heil. Karoli Boromäi; mit ausgestreck-

ten Armen, und mit gegen Himmel erhobenen Augen knieender auf einer Wolken: umgeben mit denen 4 Tugenden, nämlich der Religion, mit dem Fleiß im Gebet, der Barmherzigkeit gegen die Armen, und der Buß, die ihn in seinem Leben stäts begleiteten. Die zwey vorderen Thürme verstatten eine Durchfahrt, allwo man auffer der Hauptporten mit Pferd und Wagen zu den zwey Seitenthüren der Kirche gelanget.

Nachdem wir diesen herrlichen Bau von aussen besehen, wollen wir denselben nun auch innwendig betrachten. Bey den Eingang der Hauptporten unter der Columnata fallt zu Ende der Kirche der prächtige Hochaltar am erst in die Augen, welcher sammt dem übrigen, so sich beyderseits präsentiret, die erste Verwunderung machet. Wenn man sich weiter fort begiebt, und mit Aufmerksamkeit herum siehet, wird ein Kenner des Bauwesens und der Malerey gehalten zu bekennen, daß Kunst, Wiß und Verstand sich da vergesellschaftet, und Hand zugleich an daß Werk ge-
leget haben. Es scheinet, als ob Appelles alle seine Künsten zusammengenommen, und sie allda erschöpft hätte. Alles ist spiegel licht, weil durch 16, daß ist 8 grosse und 8 kleinere in schönster Ordnung rangierte Fenster alles überflüssig beleuchtet wird. In der Kuppel, die sich mit Herrn Rothmayers Penseil gezieret siehet, wird fürgestellt, welcher massen die Mutter Gottes den heil. Karoli Boromäi der Allerheiligsten Dreyeiniggen Gottheit in der himmlischen Glorie darstellt. Auf dem hohen Altar ist ebenfalls Karolus in einer grossen weissen Marmorsteinernen Statuen auf denen Wolken knieend zu sehen, in der Positur wie er mit ausgestreckten Armen in die himmlische Freuden aufgenommen wird. Der Seiten-Altären werden 6 gezählet, worunter deren zwey grösseren Blätter der Himmelfahrt Mariä, und der heil. Elisabeth, Ma-
mens-

menspatronin der damals regierenden K. Elisabeth der kunstreiche Herr Daniel Gran und Ricci gemallet, die übrigen der van Scippen, Pelegrin und andere. Die ganze inwendige Verkleidung bestehet aus weissen und punten theils veritabeln, theils fingirten Mar- mor und Gold, alles ansehnlich und kostbar ausgeschmücket, also daß von dieser Basilik mit ganzen Recht kann gesagt werden, was ehemals Prokopius vom Tempel Sophia zu Constantinopel geschrieben: *Ipsa mole, sagt er, magnificum est, & proportione ac menfuræ harmonia nihil nimium habens aut dimidiatum. Usitata opera sua superat magnificentia, & quæ immoderata sunt, sua plane vincit modestia. Luminis & solis splendore mirum in modum abundat. Dicas, non deforis illustrari sole locum, sed splendorem in ipso nasci.* „ Daß „ Gebäu in sich selbst ist manifik, und hat in Ueberein- „ stimmung der Proportion und Maagß, nichts zu viel, „ nichts zu wenig. Die gewöhnliche Arbeit ist vortref- „ lich und prächtig, und was übermächtig ist, daß „ überwindet sein gänzliche Bescheidenheit. Auf ein wun- „ derbare Art befindet sich da überflüssiger Glanz des „ Lichts und der Sonne. Sage, der Ort wird nicht „ von aussen durch die Sonne erleuchtet, sondern der „ Glanz entspringt inwendig in demselben selbst. “ Die Verwaltung dieses so schönen Gotteshauses haben Ihre Maj. der Allerdurchlauchtigste Stifter K. Karl VI. im Jahr 1736 denen Kreuzherrn mit den rothen Stern anvertrauet, welche auch allda ein Kollegium haben.

Die Frühpredigt ist um 7. Zweyte Predigt um 10. Hochamt um 11. Segenmeß um halb 10. Katechetischer Unterricht um halb 3. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio, tägl. in Sommer um 5. im Winter um halb 5. Fastenpredigten, am Sonntag

und Mittwoch nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Anton Gräbner.

XXXVIII. Die Kirche der **Selesianerinnen** auf dem Rennweg, so ebenfalls eine der vornehmsten nach der Karlskirche ist, sie ist nach derselben Art mit einer Kuppel gebauet. Selbe haben die verwittibte röm. K. **Umaslia Wilhelmina** auf ihre eigene Unkosten herstellen lassen, legten auch in eigener Person im 13ten May 1717 den ersten Stein hiezu, wurde auch im Bau continuirlich damit fortgefahren, so zwar, daß sie im Jahr 1719 schon konnte eingeweihet werden. Die von Ihre Majestät aus den kaiserl. Niederlanden hieher berufene Klosterfrauen, insgemein **Selesianerinnen** genannt, deren Ordensstifter der heil. Franziskus Salesius gewesen, wurden in erst besagten Jahr, höchst gedachter Stifterin persönlich und prozessionaliter eingeföhret. Das Kloster bestehet aus zwey vorragenden Flügeln, zwischen welchen die Kirche stehet. Die Faciata bestehet aus der Korinthischen Ordnung, und pranget mit sechs schönen Statuen. Die künstliche Malerey der Kuppel mit der Vorkellung Maria Himmelfahrt hat Hr. Pelegrini von Venedig verfertigt, und kostete 12000 Gulden. So lang die kais. Stifterin gelebt, wohnte Sie in einem Flügel dieses Klosters, und in dem andern die Klosterfrauen. Selbe beschäftigen sich mit der Erziehung adelicher Frauenzimmer, und ist derowegen merkwürdig, weil es der gewöhnliche Sommeraufenthalt der verstorbenen Frau Erzherzogin Elisabeth war.

XXXIX. Die **h. Kreuzkirche** ebenfalls auf dem Rennweg, selbe ist im J. 1755. zu Ehren des gekreuzigten Heilands erbauet, und im J. 1763. den 1ten Nov. in höchster Gegenwart ihrer Majestät der Kaiserin Königin Maria Theresia von dem hochfürstl. Herrn Erz-

bischof und Cardinal Herrn Christoph Grafen von **Mi-**
gazzi eingeweihet worden.

XXXX. Die Kirchen unser lieben Frauen **Ma-**
ria Heimsuchung auf dem Kennweg, vormals das
sogenannte Parhamerische Waisenhaus stunde unter die-
sem Titel als eine Kapelle schon im J. 1745. allein zu
Erbauung einer größern und förmlichen Kirchen hat der
hochwürdige Herr Anton Kaverius Marxer der wies-
nerische Weichbischof den 22ten Oktober im Jahr 1762
den ersten Grundstein gelegt. Im folgenden 1763.
Jahr ward sie ausgebauet, und erreichte ihre Vollkom-
menheit.

Die Frühpredigt ist um 6. Zweyte Predigt um 9:
Hochamt um 10. Segenmeh um 5. Katechetischer
Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit
dem Ciborio tägl. um 5. Fastenpredigten am Sonntag
und Mittwoch um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Fr.
Zav. Vinazer.

XXXXI. Die Kirche der **S. Sebastian und**
Roche nebst dem Kloster der PP. Augustiner auf der
Landstrasse hat der K. Ferdinand III. im J. 1642. eines
gemachten Gelübds wegen zu Ehren erstgedachter Heills-
gen zu bauen angefangen. Im J. 1656. ist in einer er-
schrecklichen Feuersbrunst fast das ganze Gebäu in
Rauch aufgegangen. Kaum aber ward alles wieder
hergestellt, so ist alles im Jahr 1683 durch die Tür-
ken wieder ruinirt worden. Durch unverdrossenen Fleiß
und Sorgfalt des R. P. Ferdinand Hanisch, Prior die-
ses Klosters, ist das ganze Gebäu wider in guten
Stand gebracht und verherrlicht worden. Die mit
Kupfer gedeckte zwey Thürme geben der Kirche ein
prächtigtes Ansehen. Auch inwendig pranget dieses
Gotteshaus mit schönen Altären.

Die Frühpredigt ist um halb 7. Zweyte Predigt
um 10. Hochamt um 9. Segenmeh um 6. Kateche-
ti-

tischer Unterricht um halb 3. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio tägl. im Sommer um 5. im Winter um 4. Fastenpredigten am Sonntag und Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Sebastian Schlager.

XXXII. Die Kirche der h. **Elisabetha** ebenfalls auf der Landstraß. Die Kirchen und Kloster haben Ihre Majestät die verwittibte **K. Eleonora Magdalena** und derselben Durchlauchtigste Prinzessin Tochter **Elisabeth**, die als Gouvernantin der spanischen Niederlanden aufbauen lassen. Sie verschafften auch denen Schwestern die nöthige Unterhaltung, und stifteten hiezu das jährliche Einkommen. Im Jahr 1709 wurden unter **K. Joseph I.** auf Verlangen der **K. Eleonora** fünf Klosterfrauen zu Besorgung kranker Personen weiblichen Geschlechts Elisabethinerinnen des dritten Ordens **St. Franzioz** aus Graz anher beruffen. Nachdem im Jahr 1743 Kirche und Kloster allda durch Ueberschwemmung Schaden gelitten, ist alles bald wiederum durch die Freygebigkeit einiger Gutthäter von neuem in noch bessern Stande als es vorhin gewesen, hergestellt worden. Die Kirche ist nicht groß aber ganz niedlich.

XXXIII. Die Kirche zu **St. Mary** auf der Landstraß nahe an der Linie ist die Pfarr des allda befindlichen Bürgerspitals. Die Kirche soll schon vom J. 1410. ihr Aufkommen her haben, als wovon auch die alt gothische Bauart den Beweis machet. Der Kirchthum ist aber nicht so alt, als er aussieht. Die Inschrift so an demselben eingemauert zu lesen, im Jahr 1626 als Michael Peckh von Amberg aus den Eichstätter Bisthum gebürtig, äusserer Rath in Wien und Obervater gewesen, ist dieser Thurm von Grund auf erbauet worden.

XXXIV. Die Kirche der h. Jungfrau und Märtyrin **Margareth** unter den Weißgärbern ward im J.

1673 von der Landstrassen-Gemeinde gleich außer der Stadt nächst am Stadtgraben erbauet, welche der K. Leopold I. und Margaretha dessen Gemahlin, Infantin aus Spanien gestiftet. Nachdem sie aber nach zehn Jahren darauf bey der türkischen Belagerung ruinirt worden, ward anstatt solcher nun diese am heutigen Platz unter den Weißgärbern angeleget, worzu höchst gedachter K. Leopold im Jahr 1690 den ersten Stein gelegt.

Früh um 5. eine h. Mess und Auslegung des Evangelii. Segenmess um 10. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney und Segen mit dem Ciborio um 3. Fastenpredigt am Freytag um 4 Uhr. Pfarrer allda ist Hr. Daniel Wagner.

XXXXV. Die Kirche der h. Aposteln Petri u. Pauli zu Erdberg liegt auf einem Hügel, und ward nach der letzten türkischen Belagerung von denen dasigen Einwohnern auf eigene Kosten in den heutigen Stand gebracht.

Die Frühpredigt ist im Sommer um halb 6. im Winter um 6. Zweyte Predigt um 9. Hochamt um 10. Segenmess im Sommer um 5. im Winter um halb 6. Katechetischer Unterricht um 2. Allerheiligen Litaney sammt Segen mit dem Ciborio an Sonn- und Feiertagen um 3. an Werktagen im Sommer um 5. im Winter um 4. Fastenpredigten, am Sonntag und Mittwoch um 3 Uhr Nachmittag. Pfarrer allda ist Hr. Joseph Simbs.